winside

Das Magazin für die Mitarbeitenden
der Stadt Winterthur
Ausgabe 23/ 31. Oktober 2017

ZWEI JAHRE NACH DER FUSION: STADTGRÜN IST AUF KURS

ZUFRIEDEN
Beat Kunz zieht nach fast zwei Jahren Stadtgrün Winterthur ein positives Fazit.

Im Januar jährt sich die Fusion der Stadtgärtnerei mit dem Forstbetrieb zu Stadtgrün Winterthur zum zweiten Mal. Was bedeuete der Zusammenschluss für die Mitarbeitenden und wurden die Ziele erreicht? Beat Kunz, Leiter Stadtgrün, gibt Auskunft.

Interview: Peter Weber

Die Finanzlage der Stadt Winterthur gibt zwar aktuell nicht so viel zu reden, wird aber in den kommenden Monaten und Jahren ein wichtiges Thema bleiben. Die kürzlich angekündigte «RPC-Studie» soll weiteren finanziellen Handlungsspielraum aufzeigen. Ein zentrales Thema der Studie ist die Potenzialanalyse, wobei dazu vor allem Strukturreformen zählen. Sprich: Verwaltungsbereiche sollen – wo sinnvoll – zusammengelegt werden, wobei im Optimalfall Synergien besser genutzt, Einsparungen erzielt werden können und die Qualität der Dienstleistungen steigt. Wer sich in der heutigen Stadtverwaltung umschaut, stösst bald auf ein prominentes Beispiel einer solchen Strukturreform. Vor bald zwei Jahren wurden zwei grosse Betriebe der Stadt zusammengeführt. Die ehemalige Stadtgärtnerei und der Forstbetrieb fusionierten zu Stadtgrün Winterthur. Der ehemalige Chef des Forstbetriebes und heutige Leiter von Stadtgrün, Beat Kunz, gibt Auskunft, wie er diesen Prozess erlebt und mitgestaltet hat und wie heute der Betrieb heute funktioniert.

Winside: Beat Kunz, im Januar 2018 jährt sich der Zusammenschluss von Stadtgärtnerei und Forstbetrieb zum zweiten Mal. Wie ist der Zusammenschluss aus Ihrer Sicht verlaufen?

Beat Kunz: Grundsätzlich war es ein sehr erfolgreiches Projekt. Für uns war es eine Erleichterung, dass wir niemanden entlassen mussten, sondern den Stellenabbau über natürliche Abgänge kompensieren konnten. Auch für mich persönlich ist es eine spannende Herausforderung. Die Zusammenlegung bietet mir die Möglichkeit, meinen Horizont zu erweitern: Als gelernter Forstingenieur ist es sehr lehrreich zu sehen, wie ein Gärtner an eine Arbeit herangeht.

Was waren die grössten Schwierigkeiten?
Die Zusammenführung von zwei Unternehmenskulturen war eine der grössten Herausforderungen. Zusammenführungen wecken bei vielen Menschen Ängste und Widerstände. Diese Veränderungsphase haben wir mit den meisten Mitarbeitenden jedoch relativ rasch durchschritten. Auch die administrative Zusammenführung war komplexer als ursprünglich gedacht. Zum Beispiel muss eine gemeinsame Ablagestruktur für tausende von Datensätzen erarbeitet werden. Die Stundenrapportierung musste vereinheitlicht werden. Das ist allerdings noch nicht befriedigend gelungen, es soll im nächsten Halbjahr noch eine deutliche Verbesserung geben. Das Arbeiten soll nicht komplizierter, sondern einfacher sein als vor der Zusammenführung.

Stadt Winterthur

Was wurde denn unternommen, dass die verschiedenen Kulturen zueinander finden?
Wir haben die Methodik der «integrierten Organisationsentwicklung» angewendet. Wir haben die erfahrenen Schlüsselpersonen in den beiden Betrieben identifiziert und mit ihnen zusammen die neue Organisation entwickelt. Im Rahmen von Workshops wurden die Ergebnisse mit den weiteren Beteiligten und Betroffenen verfeinert und dadurch schrittweise im ganzen neuen Bereich verbreitet. So fühlten sich fast alle Mitarbeitenden im Prozess vertreten – ein Schlüssel zum Erfolg. Zudem haben wir Anlässe zum gegenseitigen Kennenlernen durchgeführt. Jede Hauptabteilung war einmal Gastgeberin und hat sich vorgestellt. Dazu kamen gemeinsame Weiterbildungstage und Betriebsausflüge.

«DIE ZIELE HABEN WIR GRÖSSTENTEILS ERREICHT ODER SIND AUF DEM WEG ZUR ZIELERREICHUNG. ICH DANKE ALLEN MITARBEITENDEN FÜR IHREN TÄGLICHEN EINSATZ, DER DIES ERMÖGLICHT HAT.»

Wie funktioniert der Betrieb heute? Gibt es eine klare Trennung von Forst und Gärtnerei oder werden vermehrt Synergien genutzt?
Es war mir enorm wichtig, dass wir nicht einfach formell die beiden Betriebe zusammenlegen. Auch wenn die Arbeit von Förstern und Gärtnern zunächst einmal grundverschieden ist, gibt es trotzdem Schnittmengen, die es zu identifizierten gilt. Z. Bsp. der Naturschutz oder der Einkauf und die Werkstadt, die zusammengelegt wurden. Auch beim Baumfällen arbeiten die beiden Bereiche eng zusammen und können vom gegenseitigen Wissen profitieren.

Stichwort Schnittmengen: Zusammenschlüsse von Verwaltungseinheiten werden gerne als probates Mittel zur Effizienzsteigerung und finanziellen Einsparungen genannt, so auch in der RPC-Studie. Kann man dies auch bei Stadtgrün beobachten?
Zielvorgabe aus dem strukturellen Sparprogramm «Balance» war die Einsparung von rund einer Viertelmillion Franken pro Jahr auf der organisatorischen Ebene. Hinzu kommen Balance-Einsparungen auf der operativen Ebene im Umfang von einigen Hunderttausend Franken pro Jahr, die allerdings nur teilweise mit der Zusammenführung zu tun haben. Der Globalkredit beider Bereiche zusammen ist um rund eine Millionen Franken reduziert worden. Die Ziele haben wir grösstenteils erreicht oder sind auf dem Weg zur Zielerreichung. Ich danke den Mitarbeitenden von Stadtgrün Winterthur herzlich für ihren täglichen Einsatz, der dies ermöglicht hat.

Stadtgrün fällt durch ein hohes Kommunikationsvolumen auf, das Ausdruck ist von zahlreichen kleineren und grösseren Projekten. Wie kommen Projekte wie die Blumenbeete im Stadtpark oder die Zusammenarbeit mit Vereinen wie der Aktion Wildsträucher zustande?
Wir haben die Fähigkeit, die Mitarbeitenden und die Ausrüstung, um viele Ideen direkt und pragmatisch umsetzen. Die Stadt hat nur beschränkt die finanziellen Mittel, um die ganz grossen Würfe zu machen. Wir wollen deshalb mit sympathischen Aktionen auf unsere Themen aufmerksam machen. Wie zum Beispiel die Haselmausbrücke: Mit minimalen Kosten haben wir ein Projekt realisiert, über das sogar das italienischsprachige Fernsehen berichtet hat. Die Ideen müssen nicht immer in einer Geschäftsleitungssitzung entstehen. Sie ergeben sich auch oft beinahe zufällig aus Gesprächen mit Mitarbeitenden. Für mich sind es diese kreativen Projekte, die mir am meisten Freude bei der Arbeit bereiten.

Wird diese Kultur bei Stadtgrün aktiv gefördert?
Eigentlich möchte ich noch mehr erreichen. Es gehört zu meinem Verständnis von Kommunikation, dass wir unsere Aufgaben und Tätigkeiten präsentieren und den Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt somit Rechenschaft ablegen, was wir mit den Steuergeldern tun.
Als zweiter Aspekt lässt sich festhalten, dass solche Aktionen auch eine Wirkung innerhalb des Teams haben. Positive Echos auf unsere Projekte sind immer und vor allem ein Lob für die am Erfolg beteiligten Mitarbeitenden. Wir feiern diese kleinen Erfolgserlebnisse zusammen. Das motiviert ungemein.

Nebst den kleineren Projekten und dem täglichen Betrieb: Was sind die grossen Projekte, die auf Stadtgrün zukommen?
Die ganz prominenten Projekte sind das Freiraumkonzept Neuhegi mit dem Parkband und den Pocketparks. Zudem machen wir uns gerade Gedanken über die Zukunft des Stadtgartens, wo es sicherlich noch Potenzial für Veränderungen gibt. Einige Mitarbeitende sind auch im Projekt «Werk 1», insbesondere für die Gestaltung des Dialogplatzes, involviert. Wir beschäftigen uns jedoch auch mit viel nüchternen Dingen, wie der neuen Friedhofverordnung. Wobei: Auch diese Arbeit beinhaltet spannende Fragen. Zum Beispiel, wie wir mit Veränderungen in der Bestattungskultur, mehr Kremationen, weniger Reihengräber, stattdessen vermehrt Gemeinschafts- und Themengräber, umgehen, wie sich unsere Friedhöfe in Zukunft präsentieren sollen.

SALAT IM STADTGARTEN
Mit kreativen Aktionen macht Stadtgrün auf sich aufmerksam.

RÄUMUNGSVERKAUF

Stadtwerk Winterthur heisst seine Kundschaft ab dem 13. November 2017 an der Unteren Schöntalstrasse 12 willkommen. Der umgebaute Standort in Töss ist der neue Hauptsitz von Stadtwerk Winterthur. Durch den Umzug und die Aufgabe des Standorts «Untere Vogelsangstrasse 11» gibt es Occasionsmobiliar, das nicht mehr weiter verwendet wird. Deshalb findet am **Donnerstag, 23. November 2017 von 9 bis 16 Uhr** ein Räumungsverkauf am ehemaligen Standort an der Unteren Vogelsangstrasse 11 statt. Es gibt keinen Katalog und die Waren müssen bar bezahlt werden.

Impressum

«Winside» - das Magazin für die Mitarbeitenden der Stadt Winterthur
Verantwortlich: Kommunikation Stadt Winterthur
Redaktion: Peter Weber
Adresse: Redaktion «Winside», Pionierstrasse 7, 8403 Winterthur, winside@win.ch

«RUMPELWOLF UND DORNENSTILZCHEN» - IST DIE MÄRCHENWELT NOCH ZU RETTEN?

Text: Kathrin Hiller

CHRISTIAN MEIER

Ein musikalischer Lehrer an einer aussergewöhnlichen Schule.

Christian Meier ist Lehrer im Schulhaus Rebbwiesen, passionierter Sänger und Schauspieler. Zusammen mit seinen Schülerinnen und Schülern steht er bald auf der Bühne: Das Musical «Rumpelwolf und Dornenstilzchen» wird am 11. November aufgeführt.

Im Märchenland herrscht Chaos. Nichts ist mehr, wie es sein sollte. Rotkäppchen ist kein kleines schüchternes Mädchen mehr, das den als Grossmutter verkleideten Wolf nach seinen plötzlich so grossen Ohren fragt. Stattdessen ist Rotkäppchen fernsehsüchtig, trägt die Haare wie ein Punk und trinkt Omas Wein.
Und dabei herrscht nicht nur in einem Märchen verkehrte Welt: Im Musical «Rumpelwolf und Dornenstilzchen» des Autors Christian Kunkel und des Regisseurs Thomas J. Hauck, das die Schüler des Schulhauses Rebwiesen gemeinsam mit der Stadtharmonie Winterthur-Töss einstudiert haben, ist die Welt vielmehr in fünf Märchen völlig durcheinandergeraten. Und die Ursache des Chaos im Märchenland sind drei aufsässige Zauberlehrlinge, Frieda, Baba und Yaga, die – wie schon manch einer vor ihnen – die Abwesenheit ihres Hexenmeisters dafür ausnützen, eigenmächtig zu hexen und verbotene Zaubersprüche auszuprobieren.
Nun müssen die 150 Schülerinnen und Schüler der Rebwiesen-Schule (6 Klassen der Primarschule und 2 Klassen des angeschlossenen Kindergartens) alles daran setzen, dieses Chaos wieder rückgängig zu machen.

Lehrer, Sänger, Schauspieler

Christian Meier ist zurzeit als Vikar am Schulhaus Rebwiesen tätig. Mit der vierten Klasse probt er nun bereits seit den Sommerferien regelmässig am schulhausübergreifenden Musical. Dabei sind die Klassen der Rebwiesen-Schule jeweils für eines der fünf aus den Fugen geratenen Märchen zuständig. Die Sechstklässler übernehmen verbindende und ergänzende Rollen im Musical, wie beispielsweise die Rollen der drei aufmüpfigen Zauberlehrlinge Frieda, Baba und Yaga.
Meiers Viertklässler spielen das in Unordnung geratene und nun wieder in seinen ordentlichen Ablauf zu bringende Märchen «Dornröschen». Und auch Christian Meier selbst hat einen Part im Musical: er ist der Erzähler des Stücks. Da Meier auch privat in mehreren Ensembles singt und ab und zu bei der «Theaterchischte Välte» mitspielt, hat er für seine Rolle als Erzähler des Musicals die idealen Voraussetzungen.

Eine aussergewöhnliche Schule

Doch die 150 Schülerinnen und Schüler bringen sich im Musical neben Singen und Theaterspielen weiter musikalisch ein. So spielen, ausser gegenwärtig noch die Erstklässler, sämtliche Kinder im Schulhaus Rebwiesen Geige. Dies zählt zu den zentralen Besonderheiten des im sozial und wirtschaftlich stark durchmischten Quartier Winterthur-Töss gelegenen Schulhauses. Das Erlernen gemeinsamer sozialer Kompetenzen ist neben schulischer Bildung ein wichtiger pädagogischer Eckpfeiler im Unterricht. Musik und Singen hatten dabei stets einen hohen Stellenwert. Seit fünf Jahren gehört dazu auch das Erlernen des Geigespielens für alle Schülerinnen und Schüler im Rebwiesen.
Christian Meier ist überzeugt, dass sich dies positiv auf die Konzentration, das Zuhören sowie die Koordinationsfähigkeit der Kinder auswirkt. Auch Ausdauer und gegenseitige Rücksichtnahme haben sich mit dem Musizieren im Klassenverband an der Schule verbessert. Die Geigen für den Musikunterricht am Rebwiesen-Schulhaus wurden dabei grösstenteils privat zusammengetragen. Inzwischen steht für fast alle Schülerinnen und Schüler ein Instrument zur Verfügung. Um Geigenspenden ist die Schule jedoch weiterhin froh.
Nach einsatzreichen Wochen des Probens, Einstudierens, Kulissenbauens sowie Kostümnähens rückt der grosse Tag nun endlich näher. Am 11. November 2017 werden die Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit den Musizierenden der Stadtharmonie in der Parkarena Winterthur zeigen, ob die kopfstehende Märchenwelt wieder ins Lot zu bringen ist.

SCHNÄPPCHEN!

Wir verlosen zwei Mal zwei Tickets für die Vorstellung am 11. November um 19 Uhr in der Parkarena, Barbara-Reinhart-Strasse 24, 8404 Winterthur. Senden Sie eine E-Mail bis **8. November** an winside@win.ch.